

ÖLKONZERNE SPEKULIEREN AUF KOSTEN DER AUTOFAHRER Preisschock an der Zapfsäule

Was noch vor zehn Jahren einen Staatsstreich verursacht hätte, ist Realität: Ein Liter Benzin kostet mehr als 20 Schilling. Ölkonzerne verdienen ohne Ende, Finanzminister reibt sich die Hände.

Wer heute mit einem leeren Tank zur Zapfsäule rollt, muss über ausreichend Bares verfügen. 55 Liter Superbenzin kosten inzwischen mehr als 68 Euro. Zu Jahresbeginn waren es noch 53,7 Euro – um rund 15 Euro weniger pro Tankfüllung. Der Grund dafür sind steigende Rohölpreise. Und satte Gewinne der Ölkonzerne.

Der Preis für ein „Barrel“ Rohöl (159 Liter) stieg von rund 40 Dollar im Jänner auf nunmehr gut 93 Dollar an. Mit dem Steigen der Rohölpreise gingen auch die Preise an der Tankstelle bergauf. Darüber freuen sich die Ölmultis. Die OMV etwa machte 2006 mehr als zwei Milliarden Euro Gewinn (vor Steuern). Damit ist man immer noch ein Mauer-

blümchen gegen Exxon-Mobil (30,2 Milliarden Euro), BP (22 Milliarden Euro) oder Shell (17,4 Milliarden Euro).

Gleichzeitig müssen wir noch froh sein, dass der Euro im Vergleich zum Dollar so gut dasteht. Würden sich die Wechselkurse umdrehen – ein Verhältnis, das wir zu Schilling-Zeiten schon hatten – dann wäre das Barrel um gut 40 Prozent teurer. Und dem entsprechend noch höher wäre der Benzinpreis.

Dass der Preis so hoch ist, liegt an Spekulationsgeschäften am freien Markt. Die hohen Preise resultieren sicher auch aus der gestiegenen Nachfrage und aus den Krisen in manchen Weltregionen. Aber den größten Anteil haben die Spekulanten an den Rohstoffbörsen. So ist der Ölpreis seit Januar um 50 Prozent gestiegen, während die echte Nachfrage aber nur um vier Prozent nach oben gegangen ist.

Der Spekulationszwecken dienende Handel, egal ob mit Rohstoffen oder Lebensmitteln, gehört weltweit unterbunden.

Zurück zu den heimischen Tankstellen. Was wäre zu fordern? Erstens die Rückkehr zu einer Benzinpreisregelung. Zweitens eine längst überfällige Senkung der Mineralölsteuer. Erinnerung wir uns. In den letzten Jahren wurde diese Steuer mehrmals erhöht. Der Finanzminister profitiert doppelt. An der Erhöhung der Steuer und an der durch den gestiegenen Nettopreis erhöhten Steuerbemessung. Es kann nicht



TEMPORINE MEDIA SERVICES 2.04 FLICKR / Duesi

sein, dass der Staatshaushalt nur mehr über Massensteuern, wie Lohnsteuer, Mehrwertsteuer und Mineralöl-

steuer finanziert wird und man bei den Steuern auf Vermögen und Gewinn beide Augen zudrückt!

UNSUMMEN

Der Jahresumsatz 2006 bei ExxonMobil machte 371 Milliarden Dollar aus. Das Bruttoinlandsprodukt von Österreich von umgerechnet 361 Milliarden Euro kann da nicht mit. Der Konzern ist finanzkräftiger als unser ganzer Staat.

Dennoch schaut ExxonMobil alt aus gegen „Petrochina“. Der chinesische Staatsbetrieb hat nach seinem Börsengang mit einem Aktienwert von 689 Milliarden Euro.

Die Mineralölsteuer spült viel Geld in die Staatskasse. Pro Liter Diesel gehen 0,347 Euro, pro Liter Benzin 0,447 Euro an den Finanzminister. 2006 gingen so in Summe rund 3,5 Milliarden Euro an den Staat. In Deutschland beträgt die Mineralölsteuer pro Liter Diesel übrigens 0,47 Euro, in der Schweiz 0,52 Euro.

POLITIKEREINKOMMEN

Arme Schlucker im Nationalrat?

Nicht nur Otto Normalverbraucher muss immer öfter jeden Euro umdrehen, sondern auch die Abgeordneten im Nationalrat. Das könnte man meinen, wenn man in letzter Zeit verfolgt hat, wie „arm“ sich viele Nationalratsmandatäre medial verkauft haben.

Sitzt man im Nationalrat, bekommt man 8.024 Euro brutto 14 Mal pro Jahr. Viele von den 183 Abgeordneten

haben zusätzlich Jobs. Laut Gesetz dürfen Abgeordnete 75 % ihres vorherigen Einkommens weiter beziehen. Das heißt, sie bekommen auf eine Arbeitsleistung von 40 Wochenstunden bezogen ihre 8.024 Euro für 10 Stunden Arbeit pro Woche.

Das österreichische Durchschnittseinkommen liegt bei 2700 Euro brutto; für 40 Wochenstunden.

Knittelfeld

KPÖ

Sprechstunde mit Sozialberatung

mit KPÖ-Labg. Renate Pacher und DSA Karin Gruber
Do. 13. Dez. 07

10.00 bis 12.00 Uhr, KPÖ-Parteiheim Friedensstraße 10, Knittelfeld
Vorankmeldungen: 03512 / 822 40 oder 0316/ 877 51 01

